

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 37 (1981)
Heft: 5

Rubrik: Mundart und/oder Hochsprache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mundart und/oder Hochsprache

Hochdeutsch für Mundartsprecher eine Fremdsprache?

Ich ärgere mich immer wieder darüber, wenn Deutschschweizer behaupten, unsere Schriftsprache sei für uns eine Fremdsprache — als ob es in andern Ländern, in denen Deutsch oder eine andere Sprache gesprochen wird, keine Dialekte gäbe. Dabei gibt es doch überraschend viele Wörter, die in unseren Mundarten gleich klingen wie im Hochdeutschen. Die nachfolgenden Reime sind ein unvollständiger Versuch, einige dieser Wörter zusammenzufassen:

Arm und Schenkel, Sohn und Enkel
Pech und Harz, blond und schwarz
Schirm und Schild, warm und mild
Fluß und Bach, breit und flach
April und Mai, frisch und frei
Dach und Fach, Weh und Ach
Herz und Hand, Bund und Band
Gras und Laub, Sand und Staub
Frei und frank, jung und schlank
Roß und Knecht, schlecht und recht
Tisch und Bank, gottlob und Dank.

Franz Stutz

Unnötige Brüskierung Anderssprachiger

Die Mundart wird in der Schweiz als ein wertvolles Kulturgut vermehrt gepflegt und auch in Radio und Fernsehen sehr viel mehr als früher verwendet. Wer aber die außerordentliche Vielfalt der Mundarten in unserm Lande kennt, weiß auch, daß eine uneingeschränkte Verständigung mit der Mundart oft schwerfällt. Mundarten gibt es in allen unseren vier Landessprachen.

Und unsere anderssprachigen Miteidgenossen lernen das Hochdeutsche und wir in der deutschen Schweiz das Schriftfranzösische und Schriftitalienische. Reden wir in den Massenmedien oder an schweizerischen Veranstaltungen in der Mundart, können wir unter Umständen unsere anderssprachigen Landsleute brüskieren, oder wir riskieren, daß man uns nicht versteht.

Dehnt sich also der Hörerkreis über eine Landessprache hinaus, sollten wir Deutschschweizer *auf gar keinen Fall in Mundart, sondern nur in der Hochsprache reden*. Im Welschland dürfte das Bestreben, das Hochdeutsche zu lernen, noch bedeutend stärker sein, wenn es bei uns auch endlich wieder den ihm zugehörigen Platz erhielte. Und wenn uns am Radio oder im Fernsehen viele schweizerische Mitbürger und Ausländer in der Mundartsprache nicht oder nur ungenügend verstehen können, bedeutet dies eine Verpflichtung, hochdeutsch zu sprechen.

Otto Schätzle